

# Schneidermeister i. R. Josef Sieber, EHLm der FF Maria Lankowitz, zum ehrenden Gedenken

Nach einem erfüllten, arbeitsreichen Leben ist am 26. November 2005 Schneidermeister i. R. Ehrenhauptlöschmeister der Freiwilligen Feuerwehr Maria Lankowitz Josef Sieber nach kurzer, schwerer Krankheit von dieser Welt abberufen worden. Mit dem Ableben von Josef Sieber trauert die Bevölkerung von Maria Lankowitz um die dritte verdiente Persönlichkeit des Marktes, die uns im November in die Ewigkeit vorausgegangen ist.

Der nun verstorbene Schneidermeister und verdienstvolle Feuerwehrmann, der Jahrzehnte hindurch als Gruppenkommandant fungierte, war schon seines Berufes wegen ein zuverlässiges und vielseitiges Feuerwehrmitglied, das sich als Uniformverwalter um die richtige Adjustierung der Wehrmänner bemüht hat.

Der Verstorbene war aber neben seiner beruflichen Tätigkeit Mitglied verschiedener Vereine, was ihn dahingehend auszeichnete, dass er sich sehr wohl Zeit nahm, für die örtliche Gemeinschaft in einer ihn beglückenden Art und Weise seinen Beitrag beim Kameradschaftsbund, Ortsstelle Maria Lankowitz, beim Eisschützenverein Meran Lankowitz und bei der Krampusrunde als unentbehrlicher Fachmann zu leisten. Es gab daher keine Ausrückung der Feuerwehr und des Kameradschaftsbundes bei traurigen und feierlichen Anlässen, an der Josef Sieber nicht teilgenommen hätte und als aktiver Feuerwehrmann zählte er zu den zuverlässigen Wehrmitgliedern, die bei den erforderlichen Einsätzen immer mitwirkten.

Der nun Verstorbene, der in der Untersteiermark geboren wurde und dort aufwuchs, lernte die damalige schlechte Zeit hautnah kennen. Seine Lebensbiografie schon von jüngsten Jahren an war gekennzeichnet von den Erschwernissen der damaligen Zeit, die er bis zu seinem Lebensende nicht vergessen konnte. Josef Sieber wurde am 5. März 1924 als erstes von drei Kindern der gebürtigen Donauschwaben Stefan und Katharina im ehemaligen Jugoslawien geboren. Nach der Volksschulzeit begann er eine Schneiderlehre im weit entfernten Ort Palanka, wo er nur ein- bis zweimal im Jahr die Eltern besuchen durfte. Danach arbeitete er als Schneidergeselle in der Kleinstadt Vukovar. Als 17-jähriger junger Mann leistete er bereits seinen Wehrdienst in Holland ab, wo er die Funkerausbildung absolvierte und danach die Kriegsjahre an der Ostfront verbringen musste. Nach zweimaliger schwerer Granatsplitterverwundung geriet er kurz vor Kriegsende in der Nähe von Prag in Kriegsgefangenschaft und verbrachte fünf lange Jahre in russischem Gewahrsam, wo er an der Wolga eingesetzt wurde und dabei alle Schrecken kennenlernte. Nach der Rückkehr in die Heimat musste er die traurige Nachricht verkraften, dass sein Vater an der Ostfront gefallen war und erst mit Hilfe des Roten Kreuzes fand er seine Mutter und seine restlichen Familienangehörigen.

Josef Sieber suchte und fand bei seiner Mutter in Köflach eine Arbeitstätigkeit, die ihm vorerst viel Freude bereitete. Er lernte in der Zwischenzeit seine zukünftige Gattin Bibiane kennen. Er heiratete Bibiane im Jahr 1960. Eine kleine Schneiderwerkstätte in Maria Lankowitz bot ihm ein neues Betätigungsfeld, wo er sich bereits mit dem Gedanken eines Hausbaues anfreundete. Die Geburt seiner Tochter Annemarie im Jahr 1961, die Ablegung der Meisterprüfung am 27. Februar 1962, der Hausbau und die Fertigstellung, sowie die Ge-

burt des Sohnes Josef waren Ereignisse, die Josef Sieber und seine Gattin voll auslasteten. Die folgenden Jahre waren geprägt von Arbeit und Verzicht, lasteten sie sich doch mit einer Putzerei noch zusätzliche Tätigkeiten auf, die sie bis zur Geschäftsstilllegung zur Zufriedenheit der Bevölkerung ausführten. Der Verstorbene konnte sich auch im Ruhestand nicht von Nadel und Faden trennen. So blieb es lange Zeit, wie es vorher gewesen war. Aber nicht nur die Arbeit erfüllte sein weiteres Leben. Seine Familie, die Feuerwehr, der Kameradschaftsbund und die Eisstockschützen waren ihm sehr wichtig und aus seinem Leben nicht wegzudenken. Gerne hat er mit ihnen geredet, gelacht, auch gefeiert, und viele schöne Stunden verbracht.

Am 26. November, 7 Uhr morgens, hat nun sein Herz zu schlagen aufgehört und er gab seine Seele dem Schöpfer zurück. Mit dem Ableben von Josef Sieber verloren nun die Gemeinde Maria Lankowitz einen hochgeschätzten früheren Geschäftsmann, seine Familie einen herzerguten Vater und die Vereine einen geachteten Freund, der immer und überall willkommen war.

Am Donnerstag, dem 1. Dezember, wurde nun der allzu früh abberufene Ehrenhauptlöschmeister zur letzten Ruhe gebettet. Die erste Einsegnung vor der Aufbahnhalle nahm Feuerwehrrat Pfarrer Mag. Pater Severin vor, der danach das Requiem in der Wallfahrtskirche zelebrierte und mit Gebetsworten des Verstorbenen gedachte, der uns nun in eine andere Welt vorausgegangen ist. Der Schwiegersohn des Verstorbenen, der den Lebensablauf von Josef Sieber lebensnah vortrug, war getragen von tiefer Trauer, denn die Familie hat einen guten Vater, Ehemann, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel verloren und die Vereine haben einen guten Freund verloren, der unvergessen bleibt.

Bürgermeister Josef Riemer nahm in bewegten Worten Abschied von einem früheren tüchtigen Geschäftsmann, der neben der Erfüllung seines täglichen Arbeitspensums in der Schneiderwerkstätte mit viel Verantwortungsbewusstsein sein Leben seiner Familie gewidmet hat und mit viel Idealismus bei der FF Maria Lankowitz, bei den Eisstockschützen Meran Lankowitz, beim Kameradschaftsbund und bei der Krampusrunde als unentbehrlicher Helfer mitgewirkt hat. Bgm. Riemer würdigte die gewissenhafte Pflichterfüllung, der sich der Verstorbene bei der Feuerwehr befleißigt hat und dankte für sein tatkräftiges Wirken als Freund der Lankowitzer Vereine.

Vor dem Ehrenmal der Gefallenen gedachten die Formationen ehrfurchtvoll ihres verstorbenen Ehrenmitgliedes, das nun seinen Heimgang angetreten hat.

Die Bergkapelle Piberstein unter Kapellmeister-Stellvertreter Dir. Mag. Willi Bernsteiner geleitete den großen Trauerzug zur letzten Ruhestätte, wo nach nochmaliger Einsegnung durch Pfarrer Pater Severin das Sterbliche an Josef Sieber der Heimerde übergeben wurde. Die Bergkapelle Piberstein beschloss die Trauerfeierlichkeit mit dem Lied vom „Guten Kameraden“.

Der trauernden Familie Sieber wendet sich die allgemeine Anteilnahme zu mit dem Bewusstsein, dass alle, die Josef Sieber kannten, die Erinnerung an ihn hochhalten werden.

Franz Steinscherer

12. Dezember 2005